Nr. 317. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 10. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

C **Berlin**, 9. Juli. Der Herr Handelsminister hat bei Berathung seines Etats im Abgeordnetenhause u. A. sich auch dahin ausgesprochen, daß in Preußen dem Handwerke, insbesondere dem Kunstgewerbe, seitens der Staatsverwaltung eine intensivere Pflege und Fürsorge zu Theil werden müsse, als dies bisher geschehen ist. Er hat dabei auf die guten Erfolge hingewiesen, welche von einigen süddeutschen Staaten zur Erhaltung und Hebung des Handwerks auf diesem Wege erzielt sind und insbesondere auch auf das würtembergische, in die Zentralstelle für Handel und Gewerbe auslaufende System von Einrichtungen und Maßnahmen im Interesse des Gewerbes exemplifizirt. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die unmittelbar bevorstehende Entsendung von Ministerialkommissaren zum eingehenden Studium der würtembergischen Einrichtungen mit der Absicht des Ministers, seine auf stärkere administrative Förderung des Kleingewerbes gerichteten Pläne bald zu verwirklichen, in ursächlichem Zusammenhange steht.

— Von München aus wird bestritten, daß Fürst Hohenlohe bei seiner letzten Anwesenheit bereits Vorkehrungen zum Umzug in die baierische Hauptstadt getroffen habe: Der Fürst habe im Gegentheil in Gesprächen mit politischen Persönlichkeiten, mit denen er in München Fühlung genommen, seinem Entschlusse wiederholt Ausdruck gegeben, die Geschäfte so lange weiterzuführen, als es ihm seine Kräfte gestatten. Der Fürst, der ungemein frisch und arbeitsfreudig ist, werde auch in Aussee die Geschäfte nicht unterbrechen, weshalb ein Beamter des Auswärtigen Amts, Herr v. Lindenau, ihn in die Sommerfrische begleitet. Die Klärung der politischen Lage, soweit sie in dem Personenwechsel im Reich und in Preußen zum Ausdruck kommt, dürfte, wie den „Münch. Neuesten Nachrichten" versichert wird, dem Reichskanzler, der sich nach wie vor des größten Vertrauens des Kaisers erfreut, eher Veranlassung geben, der Leitung der Geschäfte, getreu seiner politischen Vergangenheit, mehr Nachdruck zu verleihen. Eine wichtige Aufgabe des Reichskanzlers werde in der nächsten Zeit die Erledigung der Militärstrafprozeßordnung sein. Der Reichskanzler habe in München keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß er, sowohl was eine moderne Ausgestaltung des Militärstrafprozesses, als auch was die einheitliche organisatorische Einrichtung anlangt, auf seinem früheren Standpunkt beharrt. Betreffs des Besuchs des Fürsten Hohenlohe bei dem Fürsten Bismarck bemerkt das erwähnte Blatt, daß der Fürst entsprechend seinen alten freundschaftlichen Beziehungen zu Friedrichsruh auf der Reise von Kiel nach Berlin die Gelegenheit, den Fürsten Bismarck zu sehen, nicht verabsäumen wollte. Daraus politische Schlußfolgerungen zu ziehen, dürfte nicht am Platze sein. Der Reichskanzler habe bei dieser Gelegenheit auch Grüße des Kaisers an den Fürsten Bismarck übermittelt. Gegenüber den mannigfaltigen Meinungen, Fürst Hohenlohe lasse sich die Leitung der Staatsgeschäfte aus der Hand winden und gedenke, ohne sein Versprechen in Bezug auf die Militärstrafprozeß-Ordnung zu erfüllen, sich noch im Herbst vom Amte zurückzuziehen, müsse vorerst die Konstatirung der Unrichtigkeit beider Behauptungen genügen. In dem schleppenden Gange der weiteren Verhandlungen über die oft genannte und viel erörterte Reform könne leider diese Feststellung keinerlei Veränderung hervorrufen. Hier heiße es: sich gedulden, bis die parlamentarische Zeit der nächsten Session die Entscheidung über diese Frage zur Reife bringt und den Kaiser und den Reichskanzler vor eine bedeutsame und in der neuen Tagung nicht allzu lang hinauszuschiebende Alternative stellt.

Auch von hier aus wird den „M. N. N." bestätigt, Fürst Hohenlohe sähe vorläufig keinen Grund zurückzutreten, bis die Entscheidung über den Militärstrafprozeß an ihn herantrete. Die Meldung, Prinz Hohenlohe habe sich in München angekauft, sei eine Fabel.

— Durch den Spruch des Schiedsgerichts in der lippischen Thronfolgefrage ist dem Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld sowohl die Regentschaft im Fürstenthum Lippe wie das Recht der Thronfolge zugesprochen worden. Eine zweite Streitfrage, schreibt die „Voss. Ztg.", wird aber voraussichtlich noch die bilden, ob die Kinder des Grafen als erbfolgeberechtigt anerkannt werden. Graf Ernst, der am 8. Juni 1842 geboren wurde, ist seit dem 16. September 1869 mit Gräfin Karoline von Wartensleben vermählt. Auch diese hat in der Wahl ihrer Eltern oder wenigstens ihrer Mutter nicht die nöthige Vorsicht walten lassen. Ihr Vater, der im Jahre 1844 verstorbene Lieutenant a. D. und Kammergerichtsauskultator Graf Leopold Wartensleben hatte 1841 ein bürgerliches Fräulein Mathilde Halbach-Bohlen heimgeführt, die 1848 starb. Dieser Ehe entstammten sechs Kinder, wovon die älteste, Adelheid, mit dem Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, dem jüngsten Sohn des Herzogs Georg, vermählt ist. Der meiningensche Landtag hat die Ebenbürtigkeit der Gemahlin des Prinzen mit Bezug auf die Erbfolge in Meiningen anerkannt. Das Schiedsgericht hat sich mit der Erbberechtigung der Nachkommen des Herzogs Ernst zweifellos nicht beschäftigt. Sollte diese daher später angezweifelt werden, so würde dies zu einem erneuerten Thronfolgestreit führen.

— Die letzten privaten Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika über das Auftreten der Rinderpest lauten, wenn auch betrübend, doch immerhin noch hoffnungsvoll. Bis zum Ende Mai, so schreibt die „Kol. Korresp.", waren die Folgen der Verluste lange nicht so schwer wie in Transvaal und im Oranje-Freistaat und man wollte sogar von den primitiven Impfungen mit Galle, welche in Anlehnung an das Koch'sche Verfahren, so gut es ging vorgenommen worden waren, Erfolg gesehen haben (?). Die Ansicht ist dort verbreitet, daß die Rinderpest in einer milderen Form auftritt, da noch kein Stück Kleinvieh gefallen ist, während in Transvaal der Verlust an Ziegen und Schafen 30 Prozent betrug. Was wir beklagen, war das Fehlen eines Thierarztes auf Windhoek beim Ausbrechen der Seuche, der die Ansiedler hätte aufklären können, und den Mangel an Projektionsspritzen. Neuerdings ist noch ein Thierarzt hinausgeschickt, welcher mit Dr. Kohlstock in Windhoek angekommen sein dürfte, um das Vieh der Schutztruppe und der Ansiedler mit dem Kochschen Serum zu impfen. Wenn das Vieh noch nicht infizirt ist, so scheint es nach der Impfung für längere Zeit immun zu sein und deshalb hofft man das Vieh der Europäer retten zu können. Das infizirte Vieh wird erschossen, doch wird den Ansiedlern von der Regierung zwei Drittel des festgestellten Werthes vergütet. Die Regierung thut jetzt auch ihr Möglichstes, um die Herero über die Vortheile der Impfung aufzuklären und sie zu Absperrungsmaßregeln zu veranlassen, doch ist es fraglich, ob bei ihnen etwas zu erreichen sein wird. Den größten Schaden werden natürlich die viehreichen Herero haben, von denen Manche schon Tausende Stück Vieh eingebüßt haben und man kann in dieser Beziehung hin nur mit Besorgniß in die Zukunft schauen. — Die Mittheilungen von Missionaren über die gegenwärtige Lage sind ebenfalls wenig befriedigend. So schreibt Missionar Viehe vom 29. April bei der Mittheilung von dem Ausbruch der Rinderpest bei Windhoek, daß die Regierung fortfahre, die noch nicht verseuchten Gebiete durch Absperrungsmaßregeln zu schützen und mit ihren dahingehenden Maßregeln auch Anerkennung und Unterstützung bei den Eingeborenen finde. Sollte sich die Seuche über das ganze Land ausbreiten, so würde, da die Heerden einziger Besitz und Hauptnahrungsquelle der Eingeborenen sind, das ganze Land in eine wirthschaftliche Kalamität kommen, wie eine solche noch nicht dagewesen ist. Die Rinderpest war nach den letzten Nachrichten von Bethanien im Süden noch nicht aufgetreten, und alle Durchgangsstellen durch den Oranjefluß nach der Kapkolonie, wo die Rinderpest aufgetreten ist, wurden stark bewacht, um eine Einschleppung der Seuche zu verhindern. Der Süden ist übrigens verhältnißmäßig arm an Vieh, da in Folge der Hungersnoth, welche jetzt aber überwunden zu sein scheint, viele Eingeborene ihr Vieh verkaufen mußten. Die Trockenheit hält dort immer noch an. Auf dem Wege nach der Lüderitzbucht haben viele Frachtführer ihre Zugochsen zum Theil verloren aus Mangel an Wasser. Die Regierung läßt daher auf dem Wege zur Bucht Brunnen graben, um dadurch für die Zukunft eine gewisse Regelmäßigkeit des ganzen Handelsverkehrs für den Süden des Großnamalandes zu verbürgen.

— Die Gefängnißgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt zu Halle hat daselbst eine Schreibstube eingerichtet, welche den Zweck hat, schreibkundigen Personen der verschiedenen Branchen, welche aus Strafhaft oder Nachhaft entlassen werden, den Uebertritt in das geordnete bürgerliche Leben zu ermöglichen. Die Vereine u. s. w. des Bezirks, welche die Fürsorge für entlassene Sträflinge auf ihre Fahne geschrieben haben, sind jetzt aufgefordert worden, die Schreibstube, die sich bis jetzt gut bewährt hat, durch Zuweisung geeigneter entlassener Gefangener sowie Vermittelung von Arbeitsaufträgen zu fördern. Aus der Schreibstube heraus vermittelt die Gefängnißgesellschaft dann Stellungen im bürgerlichen Leben.

Königsberg i. Pr., 8. Juli. Im heutigen Amtsblatt wird die neue Börsenordnung für Königsberg veröffentlicht. Sie schließt sich im Ganzen an die für Berlin erlassene an und wird am 18. d. M. in Kraft treten. Paragraph 1 enthält folgende Definition des Begriffes Börse: „Die Börse zu Königsberg in Preußen ist die unter der Genehmigung des Staates gebildete und unter der Aufsicht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft stehende Versammlung von Kaufleuten, Koursmaklern, Geschäftsvermittlern, See- und Flußschiffern und anderen zu dem Handel in Beziehung stehenden Personen zur Erleichterung des Betriebes von Handelsgeschäften." — Aus § 3 ist folgender Absatz hervorzuheben: „Für die Angelegenheiten des Handels mit landwirthschaftlichen Produkten treten zu diesen Vorstandsmitgliedern (Vertretern des Handels) hinzu: drei Vertreter der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Nebengewerbe und drei Stellvertreter für diese, welche die Landwirthschaftskammer der Provinz Ostpreußen nach näherer im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe zu erlassender Anweisung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten auf je drei Jahre ernennt." Diese Vertreter müssen Landwirthe sein und üben ihre Funktionen ehrenamtlich aus. — Bezüglich der Zulassungsstelle für Werthpapiere bestimmt § 5: „Die gemäß § 36 des Börsengesetzes zu errichtende Zulassungsstelle für Werthpapiere wird in der Zahl von sechs Mitgliedern und vier Stellvertretern, von denen mindestens je die Hälfte nicht ins Börsenregister für Werthpapiere eingetragen sind, aus den Mitgliedern der Korporation der Kaufmannschaft durch das Vorsteheramt der Kaufmannschaft gewählt. Die Wahl erfolgt regelmäßig von drei zu drei Jahren." — § 7 lautet: „Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist das Ehrengericht der Königsberger Börse." — Der Börsenbeitrag beträgt (§ 10) im ersten Jahre für die Jahreskarte 50, Monatskarte 15, Semesterkarte 25 Mark; in den späteren Jahren wird der Betrag von der Finanzkommission der Korporation der Kaufmannschaft eingeschätzt. — § 16 besagt: „In die amtliche Preisnotirung für Getreide sind alle Preise, die dafür bei durch Koursmakler vermittelten Abschlüssen an der Börse gezahlt worden sind, aufzunehmen. Die nach Lage des Geschäftsverkehrs an der Börse bei den verschiedenen Getreidegattungen hauptsächlich in Betracht gekommenen Sorten sind in den amtlichen Preisnotirungen nach ihren wesentlichen im Handel üblichen Unterscheidungsmerkmalen, beispielsweise nach Ursprungsland, Gattung, Qualitätsgewicht, Beschaffenheit (Farbe, Trockenheit, Geruch) und Erntezeit (alte oder neue Ernte), soweit diese Unterscheidungsmerkmale festzustellen und für die Bewerthung der Waare nicht offenbar unerheblich sind, zu bezeichnen. Insoweit Getreidegeschäfte solche Sorten betreffen, für die keine der sonstigen im zweiten Absatze erwähnten Unterscheidungsmerkmale aufgegeben werden können, ist bei der Preisfeststellung, wenigstens zwischen inländischer und ausländischer Provenienz, soweit möglich, zu unterscheiden. Dem Minister für Handel und Gewerbe bleibt vorbehalten, bestimmte Sorten zu bezeichnen, für die regelmäßig eine gesonderte Notirung stattfinden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" wirft in seinem Leitartikel über die vom Prinzen Friedrich Schwarzenberg in Budweis gehaltene Rede die Frage auf, ob der Prinz mehr als Vertreter der Budweiser Stadtbevölkerung, deren Abgeordneter er ist, gesprochen habe, oder mehr als Mitglied des konservativen Adels. „Es gewinnt fast den Anschein," schreibt das offiziöse Organ, „als wohnten zwei Seelen in seiner Brust, die mit einander ringen. Vieles, was er in Budweis gesprochen, ließe sich vom Standpunkte eines Abgeordneten weit eher begreifen, als von jenem eines Mitgliedes des konservativen Adels." Die Prager „Politik", die über die wirklichen Absichten des Prinzen Schwarzenberg genauer unterrichtet ist, ertheilt aber bereits die Antwort, indem sie in der uns vorliegenden Nummer schreibt:

„Die Rede, welche Prinz Friedrich Schwarzenberg Sonntag in der Budweiser „Beseda" gehalten, hat in der Wiener deutschliberalen Presse einen Sturm entfesselt, der in diesen Blättern seit Langem nicht wahrzunehmen war. Wir werden uns mit all diesen Angriffen, die je nach dem Temperament und dem Niveau der einzelnen Organe verschieden sind, in den Details nicht beschäftigen, denn auch von ihnen gilt das bekannte Wort: „Viel Feind, viel Ehr". Die Einmüthigkeit, mit welcher der ganze Chorus der deutschliberalen Organe die Ausführungen des Budweiser Abgeordneten bekämpft, giebt ja den besten Beweis für ihre Richtigkeit (?). Aber auf einen Umstand möchten wir dennoch in aller Kürze verweisen. Die deutschliberale Presse thut gerade so, als hätte Prinz Friedrich Schwarzenberg Sonntag in Budweis ein neues böhmisches Programm entworfen, und gerade diesem Manöver, mit welchem ganz bestimmte politische Zwecke verfolgt werden, müssen wir im Interesse der historischen Wahrheit entgegentreten. Die sonntägige Rede des Prinzen Schwarzenberg bedeutet durchaus nicht die Proklamirung eines neuen Programms, sie bewegt sich vielmehr, wie wir darthun wollen, ganz im Geleise der wichtigsten Kundgebungen des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes in den früheren Jahren. Seine Darlegungen gipfelten, kurz zusammengefaßt, in folgenden Punkten: in der Revision der Verfassung, der Durchführung der vollsten Gleichberechtigung, in dem Postulate des böhmischen Staatsrechtes, der Negirung des deutschen Sprachgebietes und schließlich in der Proklamirung der These, daß der nationale Ausgleich nur auf dem Boden des Landtages vor sich gehen könnte. Alle diese Postulate vertraten unzählige Male in ebenso energischer Weise der verblichene anerkannte Führer des böhmischen konservativen Großgrundbesitzes Graf Heinrich Clam-Martinic und Fürst Karl Schwarzenberg, der Vater des Prinzen Friedrich. An einer ganzen Reihe von Zitaten aus ihren Reden könnten wir darthun, daß schon diese Politiker alle vom Prinzen Friedrich Schwarzenberg angeführten Postulate verfochten haben. Das Gleiche that der gegenwärtige Oberstlandmarschall von Böhmen, Fürst Georg Lobkowicz, gleichfalls ein früherer Führer des historischen Adels in Böhmen. In einer Versammlung des katholisch-politischen Vereins in Protivin sprach er am 30. August 1879 aus, die böhmischen Abgeordneten müßten, wenn sie den Reichsrath beschicken, in erster Reihe für das böhmische Staatsrecht eintreten."

Die Deutschen wissen also ganz genau, woran sie sind. Um so entschiedener müssen sie an ihrer enschieden ablehnenden Auffassung in der Frage der Sprachenverordnung festhalten.

Wien, 9. Juli. Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist mit seiner Gemahlin gestern Abend in Aussee eingetroffen.

Wien, 9. Juli. Das „Fremdenblatt" schreibt: Wir sind auf Grund der uns zugehenden Informationen in die Lage versetzt, mittheilen zu müssen, daß Ausgleichskonferenzen wenigstens für die nächste Zeit nicht in Aussicht stehen. Es ist richtig, daß verschiedene Anknüpfungsversuche unternommen wurden, um die Parteien zu einer Auseinandersetzung zu bestimmen. In den letzten Tagen wurde dieser Versuch in einer anderen Form unter Zustimmung des Ministeriums-Präsidenten Grafen Badeni unternommen, indem man außerparlamentarische Persönlichkeiten aus beiden Lagern für eine Konferenz gewinnen wollte, und haben thatsächlich in deutschen Kreisen, an die man sich zunächst wandte, einige hervortretende Persönlichkeiten ihre Bereitwilligkeit, an derartigen Besprechungen theilzunehmen, erklärt, jedoch die Zustimmung der Parteileitung als Vorbedingung gestellt. In allen den bezeichneten Fällen scheiterten diese Verständigungsversuche an der entschiedenen ablehnenden Haltung der deutschen Parteileitung.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Der Panamaausschuß fand unter den Papieren des Baron Reinach'schen Nachlasses einige bezeichnende Briefe, die die Rolle von Senatoren in allerlei dunkeln Geschäften beleuchten. Senator Gomot schreibt dem damaligen Minister Jules Roche: „Erlauben Sie mir, Sie an ihr gütiges Versprechen zu erinnern, morgen mit Reinach wegen des Vorsitzes der ostalgerischen Bahn zu sprechen; Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir diese Stelle verschaffen würden". Der Leiter der Pariser Banque Internationale schreibt in Angelegenheit des Fernsprechergeschäftes: „Wirken Sie auf Ihre Freunde im Senat, Cuvinot, Franck-Chauveau, um zu verhindern, daß unser Geschäft erwürgt werde". In einem andern Briefe Mays an Reinach heißt es: „Sie haben mit Ihrem Freunde Roche nicht sprechen wollen. Er will angeblich unser Geschäft in der Kammer angreifen. Er muß diese Absicht unbedingt aufgeben. Ich rechne in dieser Hinsicht auf Sie. Sollten einige Hirsekörner nöthig sein, so wissen Sie, daß ich genug Geschäftsmann bin, um nicht knickerig zu sein. Also handeln Sie rasch, der Mann soll uns zufrieden lassen. Dafür verspreche ich Ihnen eine gute Handreichung im Senat für Ihre Südbahnsache."

Italien.

Rom, 9. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist heute früh hier eingetroffen. Die Ursache des Fernbleibens der Fürstin ist nicht Unpäßlichkeit, sondern die Rücksicht auf den Papst, der auf eine Anfrage erklärt hat, die Fürstin nicht empfangen zu können. Ein ähnliches Manöver des Vatikans verhinderte seiner Zeit die Romreise des Königs von Portugal und rief bittere Urtheile der nationalen Presse über die feindseligen Ränke Leos XIII. hervor, der auch jetzt scharf angegriffen wird. Aus Sofia wird hierher gemeldet, die Sache werde in der Sobranje zur Sprache kommen.

England.

London, 9. Juli. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Maße und Gewichte gestattet wird.

London, 9. Juli. Die „Times" melden aus Kanea: Die Mohamedaner in Kandia plünderten am vorigen Mittwoch das Dorf Piscope. Dabei wurden vier Mohamedaner getödtet und sechs verwundet.

London, 9. Juli. Den „Times" wird aus Peking telegraphirt, das belgische Syndikat habe dem Tsung-Li-Yamen mitgetheilt, daß es die Anleihe für die Hankau-Eisenbahn zu den ursprünglichen Bedingungen nicht beschaffen könne und erhöhte Zinsensicherheit verlange. Der Ausschuß des Tsung-Li-Yamen habe die Forderung abgelehnt. Wenn eine Aenderung der Bedingungen unterbleibe, sei die Ratifikation des mit dem Syndikat getroffenen Abkommens unwahrscheinlich.

London, 9. Juli. Eine den „Times" aus Johannesburg zugegangene Depesche meldet: Man glaubt hier, daß die offiziellen Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der Lage der Industrie, obgleich dieselben eine Herabsetzung der Dynamitabgaben und der Eisenbahntarife befürworten, doch nicht bereit sind, die Abschaffung des Dynamit-Monopols oder die Expropriation der Eisenbahn zu empfehlen. Der Korrespondent fügt hinzu, die finanzielle Lage der Regierung vermehre die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhältnisse. Die Einnahmen des Staates aus Johannesburg im Monat Juni d. J. seien um 40 Prozent niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres, während die Staatsausgaben nicht geringer geworden sind. Der Volksraad habe gestern behufs Unterstützung nothleidender Burghers die Verwendung von 50 000 Pfund baar und die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Pfund genehmigt. Es verlaute auch, daß bereits 500 000 Pfund zu Beihülfen für die durch die Rinderpest um Hab und Gut gekommenen Burghers verwandt worden seien.

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Während des gestrigen Regiments-Stiftungsfestes des Wiborgschen Infanterie-Regiments tauschte dessen Offizierskorps Begrüßungs-Telegramme mit den Offizierskorps des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, des 1. Ulanen-Regiments Kaiser Alexander II. von Rußland (westpreuß.) und des 8. Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfälisches) aus.

Petersburg, 9. Juli. Eine Privatdepesche der „Nowoje Wremja" aus Nikolskoje meldet, daß am 25. Juni eine Abtheilung Eisenbahn-Techniker des Ingenieurs Tichanow, welche in der Mandschurei mit der Ausführung der Vermessungsarbeiten für die geplante chinesische Ostbahn beschäftigt ist, am Oberlauf des Saifun-Flusses von einer chinesischen Räuberbande überfallen wurde, welche bei ihrer Annäherung seitens der Vermessungs-Abtheilung mit Gewehrschüssen empfangen wurde. Auf russischer Seite wurde ein Arbeiter verwundet und ein Pferd erschossen, während die Räuber drei Todte, darunter den Anführer der Bande, verloren. Im Thale des Saifun haben sich über 300 chinesische Räuber festgesetzt und beobachten alle Bewegungen der Techniker. Sie drohen, den Tod ihrer Kameraden zu rächen. Die eingestellten Vorarbeiten für die Bahnanlage werden jetzt unter einer starken Bedeckung von Kosacken fortgesetzt. Die chinesischen Räuber sind mit vorzüglichen Gewehren bewaffnet und besitzen einen großen Patronenvorrath.

Afrika.

Transvaal. Amsterdam, 6. Juli. Welchen Werth man den fortwährenden Versicherungen über das freundliche Verhältniß, das nunmehr, namentlich durch die Verhandlungen von Dr. Leyds mit Chamberlain, zwischen England und der Republik angebahnt worden sei, beilegt, mag aus folgender Bemerkung des „Handels-Advertentieblad" in Pretoria hervorgehen. Hier heißt es: „Wir glauben nichts von einem „freundschaftlichen Verhältniß" und wir haben auch nicht das geringste Vertrauen in die bona fides des Herrn Chamberlain. Wir gehen vielmehr sehr ernsten Zeiten entgegen. England hat durch unsere Nachgiebigkeit beim Fremdengesetz einmal festen Fuß gefaßt und wird sich des Vortheils, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen, nicht so leicht begeben. Diese Angesichts maritimer Kundgebungen erfolgte Nachgiebigkeit hat unser Prestige in England und auf dem europäischen Kontinent nothwendigerweise erschüttert und unsere diplomatische Lage außerordentlich geschwächt. Die Gerichtshoffrage ist noch nicht zu Ende, die Menschen am Rand wühlen emsiger denn je, die Bürger sind durch Fieberepidemie und Viehkrankheit niedergedrückt und verarmt. Der Himmel hängt über uns mit unheilschwangern Gewitterwolken und das „freundschaftliche Verhältniß" ist wie der Schlaf, der die Gefahr des um unsere Füße anschwellenden Stromes verhüllen soll."

— Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wurde aus London gemeldet, daß der Börsenvorstand in Johannesburg beschlossen habe, die Berichterstatter der Presse fortan zu den Börsenräumen nicht mehr zuzulassen, weil sie „beunruhigende Berichte mit bestimmter Tendenz verbreiten". Dazu bemerkt das genannte Blatt: Wir wollen die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser auf diesen merkwürdigen Bericht lenken. Es mag wahr sein, daß die Berichterstatter in Johannesburg manches auf ihrem Gewissen haben, aber es ist in jedem Falle höchst unbillig, wenn die Börsenmänner ihnen die Verbreitung finanzieller Tendenzberichte zum Vorwurf machen. Will man in Johannesburg die Börse von Individuen, die „beunruhigende Berichte mit bestimmter Tendenz verbreiten", wirklich säubern, dann dürfte es auf dieser Börse, fürchten wir, bald aussehen wie in dem Christenhimmel, von welchem der Jude träumte und den derselbe ganz leer fand.

Von der Marine.

** Unter den bei Spithead zur Flottenrevue versammelten Schiffen erregte die größte Aufmerksamkeit der Fachleute das Torpedoboot „Turbinia", dessen außerordentliche Geschwindigkeitserfolge wahrscheinlich eine große Umwälzung im Schiffsmaschinenbau hervorrufen werden. In der That leistet die von Charles Parsons erfundene und zum Treiben der Propeller gebaute Turbine eine früher nicht geahnte Ausnutzung des Dampfes und gestattet riesige Umdrehungsgeschwindigkeiten. Während die gewöhnliche dreimalexpandirende Schiffsmaschine den Dampf nur 16fach expandirt, geschieht dies bei der Parson'schen Turbine 170fach. Die Schrauben der „Turbinia" machen bei größter Fahrt 2200 Umdrehungen in der Minute. Die englischen Wochenschriften „The Broad Arrow" und „The Army and Navy Gazette" vom 3. Juli enthalten nachstehende Dimensionen des Fahrzeuges und die Ergebnisse einer am 25. Juni abgehaltenen Probefahrt. Die „Turbinia" ist 100' engl. lang, 9' breit, hat 3' Tiefgang und $44\frac{1}{2}$ Tons Deplacement. Das Gewicht der Hauptmaschine beträgt 3 Tons 13 Zentner, das Totalgewicht aller Maschinen, Hülfsmaschinen, Kessel, Wellen, Schrauben, Wasser im Kessel u. s. w. 22 Tons. Jede der drei Dampfturbinen treibt eine Welle, auf der wiederum je drei Schiffsschrauben von 18 Zoll Durchmesser sitzen. Den Dampf liefert ein Wasserrohrkessel. Bei zwei hintereinander folgenden Fahrten an der gemessenen Meile war das Geschwindigkeitsmittel $32\frac{3}{4}$ Knoten, obgleich das Boot schon vorher vier Stunden gedampft und in Folge fünfzehntägigen Zuwasserseins nicht mehr ganz bodenrein war. Trotzdem ist es auch ohne Berücksichtigung seiner geringen Größe zur Zeit das schnellste Fahrzeug der Welt. Da die indizirten Pferdekräfte hierbei 2100 betrugen, kommen auf jede Ton Maschinengewicht 100 HP und auf jede Ton Schiffsgewicht 50 HP. Bei Fahrzeugen von der Größe der neuen Torpedobootzerstörer von mehr als 200' engl. Länge wird man bei Verwendung dieser Turbinen auf 35 bis 40 Knoten Fahrt rechnen können. In ähnlicher, wenn auch nicht so schneller Weise würden sich dadurch die Geschwindigkeiten [illegible] Passagierdampfer steigern lassen. Ein [illegible] Hauptvorzug dieser Maschinen und der Anordnung der kleinen neuen Schiffsschrauben ist das Fehlen jeder Vibration. Auch hat die Turbinenmaschine seit Benutzung des Bootes noch keiner großen Reparatur bedurft. Diesen Vorzügen, welche kaum einen Zweifel an der praktischen Verwendbarkeit zunächst auf kleineren Schiffen zulassen, steht als Mangel die nur unvollkommene Verwendbarkeit der für Vorwärtsgang konstruirten Turbinen für Rückwärtsgang entgegen. Wird dies nicht gehoben, so würde eine besondere Turbinenmaschine für Rückwärtsgang jedem Fahrzeug beigegeben werden müssen.

** Von der Verwendung des Holzes im Innenraum der Kriegsschiffe ist man in neuerer Zeit mehr und mehr abgekommen. Wenn es sich aber bestätigen sollte, daß die auf englischen Werften angestellten Versuche, Holz absolut unverbrennbar zu machen, von durchschlagendem Erfolge gekrönt worden sind, so dürften künftig in der Praxis der Verwendung von Material beim Kriegsschiffbau einige Aenderungen eintreten. Es wird über jene Versuche mitgetheilt daß das imprägnirte Holz den stärksten Hitzegraden Stand hielt. Selbst wenn es der direkten Wirkung einer Stichflamme ausgesetzt war, schrumpfte es an der betreffenden Stelle zwar ein und brannte schließlich auch wohl durch, aber ein weiterer Schaden fand nicht statt, insbesondere zeigte es sich, daß das imprägnirte Holz das Feuer nicht weiter leitete. Dieser Vorzug kann während des Gefechts sehr werthvoll sein. Nach der japanisch-chinesischen Seeschlacht am Yalusflusse glichen zwei der eroberten chinesischen Schiffe stählernen Skeletten, weil das während des Kampfes ausgebrochene Feuer alles Holzwerk rein ausgebrannt hatte. Dem würde in Zukunft nicht mehr so sein können, wenn nur nach dem neuen Verfahren imprägnirtes Holzwerk zur Verwendung bei Kriegsschiffbauten gelangte.

Arbeiterbewegung.

— Ein neues Streikreglement hat die vereinigte Organisation der Berliner Metallarbeiter einzuführen beschlossen. Die Hauptpunkte lauten wie folgt:

1. Sollen Forderungen durch Arbeitsniederlegung durchgesetzt werden, so darf das nur geschehen, wenn zwei Drittel der dort beschäftigten Arbeiter Mitglieder einer Organisation sind und diese zwei Drittel ihre Absicht den Vorständen vorher mitgetheilt haben. Bei Abwehrstreiks erfolgt die Unterstützung vom ersten Tage des Ausstandes an die „Gemaßregelten". Unterstützung erhalten nach offizieller Beendigung eines Streiks nur diejenigen Theilnehmer, welche bei Beginn desselben vollberechtigte Verbandsmitglieder waren. Nur bei strikter Einhaltung dieser Beschlüsse gewährt die Verwaltungsstelle Berlin des deutschen Metallarbeiterverbandes moralische und materielle Unterstützung. 2. Bei Arbeitseinstellungen oder „Maßregelungen" erhalten die dabei betheiligten Verbandsmitglieder, sofern sie mindestens 26 Wochen der Organisation angehören, eine Unterstützung von 12 Mark für männliche, von 7 Mk. wöchentlich für weibliche Personen. Verheirathete bekommen für jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mark Zuschlag pro Woche. 3. Mitglieder, welche länger als 13 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, gehen des Rechtes auf Unterstützung verlustig. Der Hauptkasse des deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurden von der Verwaltungsstelle Berlin 10 000 Mark überwiesen.

Aus den Bädern.

Bad Ilmenau im Thüringer Walde.

„Schatzhäuser im grünen Tannenwald,
Bist schon viel hundert Jahre alt,
Dir gehört all' Land, wo Tannen stehn,
Läßt Dich nur Sonntagskindern sehn."

So heißt es im Märchen. Und wahrlich zauberhaft, märchenhaft ist Ilmenau's nähere und weitere Umgebung. Man glaubt des Waldgeistes Sprache im Rauschen der Tannen zu vernehmen, wenn man diese endlosen, wunderbar gehaltenen Wege wandelt, den kräftigen Duft der Nadelwälder athmet, und unwillkürlich ausruft: „O wie mich freut Waldeinsamkeit." Höher schlägt das Herz, Sorgen und Kümmernisse schwinden, und jeder Tag erscheint ein Feiertag. So offenbart sich uns der Waldgeist, und das Märchen von den Sonntagskindern wird Wirklichkeit.

Ja, wer dem Getriebe der Großstadt entfliehen, von seinen Geschäften und seiner Arbeit ausruhen und seine abgespannten Nerven wirklich kräftigen will, der eile hierher zu dieser Perle des Thüringer Waldes, wo ein Göthe dichtete und ein Scheffel sang.

Wer aber auch in der Sommerfrische ein geselliges Leben wünscht, dem wird in Ilmenau auch dieses geboten. Die Badeverwaltung sorgt für Unterhaltung in dankenswerthester Weise durch Veranstaltung von wöchentlichen Reunions, Konzerten, Ausflügen mit Musik nach den schönen, nahegelegenen Punkten, an denen die Umgebung Ilmenau's so reich ist. In Bad Ilmenau kommen sogar die Kleinen zu ihrem Recht, da schon für den Juli die Kinderfeste in Aussicht genommen sind, die der jungen Welt allerlei Ueberraschungen in Gestalt von Verloosungen u. s. w. bringen.

Am Ort wirken 6 Aerzte und hat man in der Preller'schen Wasserheilanstalt, wie im Sanatorium des Sanitätsrathes Dr. Hassenstein Gelegenheit, unter unmittelbarer Leitung des Arztes Kuren zu machen und nach vorgeschriebener Diät zu leben. In diesen Anstalten besteht die Einrichtung der wöchentlichen Pensionen, einschließlich Wäsche, Bäder und Bedienung. Pensionen gewähren auch verschiedene Hotels, wie „Die Tanne" z. B. für 5—6,50 Mark täglich je nach Größe und Lage des Zimmers, gewiß eine angenehme und nicht theure Einrichtung, die in der Schweiz zuerst mit Recht so viel Anklang gefunden hat und noch findet.

Die in der Nähe des Waldes gelegenen reizenden Villen mit ihren lauschigen Gärten bieten Familien einen ruhigen und angenehmen Aufenthalt für längere Zeit.

Von Berlin, Halle und Magdeburg werden Saison-Fahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit und 50 Pfd. Freigepäck ausgegeben.

Prospekte versenden jeder Zeit die Badeverwaltung und die oben genannten Kuranstalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juli. Zu der neuen Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der Amtsgerichte vom 14. Dezember 1896 hat der Justizminister unter dem 14. Juni d. J. eine allgemeine Verfügung hinsichtlich der geschäftlichen Behandlung von letztwilligen Verfügungen erlassen, welche einzelne bei Anwendung der Geschäftsordnung auf die Behandlung der Testamentssachen hervorgetretene Bedenken völlig beseitigt und nachweist, wie es dazu lediglich einer sachgemäßen Handhabung der gegebenen Vorschriften (§§ 7, Abs. 4, 9 Abs. 2, 47 a. a. O.), ohne deren Aenderung bedarf. Die Herstellung eines einheitlichen Registers für alle bei demselben Amtsgerichte zu bearbeitenden letztwilligen Verfügungen wird als eine hier doppelt zweckmäßige Anordnung bezeichnet und als mit der Bearbeitung der Testamentssachen durch verschiedene Richter bei örtlicher Geschäftsvertheilung sehr wohl vereinbar vorausgesetzt.

— Der Geheime Kommerzienrath Haker ist zum stellvertretenden Beisitzer der Berufungskammer in Ehrengerichtsangelegenheiten gegen Börsenbesucher gewählt.

— Dem Chausseeaufseher Tillack zu Wollup im Kreise Lebus ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Das Konkursverfahren ist eröffnet worden über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Baegler in Stolp (Verwalter Kaufmann Wilh. Zander in Stolp) und über das Vermögen des Kaufmanns Lewin Hirschfeld, in Firma L. Hirschfeld zu Körlin a. Pers. (Verwalter Kaufmann Gustav Lüdtke daselbst).

* Auf dem Roßmarkt wurde gestern Mittag die 91 Jahre alte Frau Friederike Nitz überfahren und am Kopfe verletzt, sie fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Wegen eines im Hause Moltkestr. 3 ausgebrochenen Schornsteinbrandes wurde gestern die Hülfe der Feuerwehr zweimal, um 11 Uhr Vormittags und um 2 Uhr Nachmittags in Anspruch genommen.

— Im Elysium-Theater wird morgen Sonntag die heitere Gesangsposse „Ehrliche Arbeit" aufgeführt, worin Frl. Coppé die Rolle der „Margarethe", Direktor Hannemann den „August Schulze" spielt. Die alten Kouplets sind größtentheils durch neue Gesangseinlagen ersetzt.

— Am Sonntag, den 15. August, findet hierselbst das diesjährige Kirchenfest für die ehemaligen Zöglinge der Stettiner Taubstummen-Anstalt statt. An demselben können auch die im diesseitigen Bezirk wohnenden früheren Zöglinge anderer Taubstummen-Anstalten theilnehmen. Anmeldungen sind an Herrn Direktor Erdmann hier, Elisabethstr. 36, zu richten. Wer einen Reiseschein zur Erlangung der üblichen Fahrpreisermäßigung auf der Bahn wünscht, hat bei der Meldung nicht nur seinen Namen, sondern auch Stand, Wohnort und nächstgelegenen Bahnhof anzugeben.

— Die diesjährige (10.) Hauptversammlung des Pommerschen Stenographen-Bundes nach Stolze findet am Sonnabend, den 31. Juli, und Sonntag, den 1. August, in Stargard statt. Aus dem uns vorliegenden Programm entnehmen wir, daß die Delegirten-Versammlung am 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Blüchergarten durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Jacobson-Stettin, eröffnet wird. Abends 8½ Uhr beginnt der große Festkommers. Am Sonntag um 9½ Uhr versammeln sich die Theilnehmer zum Bundes-Preisschreiben, das in drei Abtheilungen abgehalten wird, daran schließt sich um 11 Uhr die Eröffnung der Hauptversammlung. Aus den vielen Punkten der Tagesordnung erwähnen wir den Vortrag des Herrn Lehrers Hering-Köslin über „Schule und Stenographie", das Referat über die Einigungsbestrebungen und den Unterricht an Kapitulantenschüler. Nach der Bundessitzung vereinigen sich die Theilnehmer zum gemeinsamen Mittagsessen, dem dann ein Spaziergang durch die Stadt folgt. Den Beschluß des Festes macht ein Militärkonzert im Blüchergarten. Die Theilnahme an dem Bundestage verspricht sehr zahlreich zu werden, da in unserer Provinz nunmehr 20 Vereine mit über 500 aktiven Mitgliedern bestehen und die diesjährige Versammlung die letzte vor dem Jubeljahre der Stolzeschen Schule ist, dem 100jährigen Geburtstage des Begründers. Eingehendere Auskunft über die Hauptversammlung erhalten auf rechtzeitige Anfrage alle Interessenten durch Rechtsanwalt Jacobson-Stettin.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Juni	1897	39 833,35 Mark,
" "	1896	37 569,65 "
	1897 mehr	2 263,70 Mark,
bis ult. Mai	1897 mehr	3 384,50 "
mithin bis ult. Juni	1897 mehr	5 648,20 Mark.

** Als durch die Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 der Schutz der Kinder, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen bei ihrer Thätigkeit in den Fabriken erweitert werden sollte, wurde schon der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß dann die ausgedehnteste Beschäftigung dieser Arbeiterkategorien in der Hausindustrie platzgreifen würde. Die Befürchtung hat sich nur zu sehr bewahrheitet. In jedem Jahresberichte der Aufsichtsbeamten wird seit jener Zeit über die mißbräuchliche Ausnutzung der jugendlichen Arbeiter in der Hausindustrie geklagt, und auch der Bericht für das Jahr 1896 enthält solche Klagen, namentlich soweit die westlichen Industriebezirke in Frage kommen. Die Lage der noch schulpflichtigen Kinder ist dabei die traurigste. Es wird ihnen recht wenig freie Zeit zum Spielen und zur Erholung in frischer Luft gelassen und ihre Schularbeiten müssen sie in der Werkstatt machen. Daß dabei Körper und Geist sich in nöthigem Umfange kräftigen können, ist in den meisten Fällen ausgeschlossen. Es wird festgestellt, daß diese Ausnutzung der Kinder auch in den Kreisen der hausindustriellen Meister und Arbeiter immer mehr als Uebelstand empfunden wird, jedoch steht der Einzelne den Verhältnissen machtlos gegenüber. In einigen Gegenden sind schon Vereinigungen zu Stande gekommen, welche energisch den Mißbräuchen zu Leibe gehen. Außerdem aber könnte wohl auch in Anlehnung an ein Beispiel, welches von der Regierung in Aachen gegeben ist, durch die Schulverwaltung darauf hingewirkt werden, daß die jugendlichen Körper recht viele Uebungen im Freien durchzumachen gezwungen werden. Die genannte Schulverwaltung hat nicht nur die einzelnen Unterrichtszeiten auf 50 Minuten verkürzt und die dadurch gewonnene Zeit auf die körperliche Erholung und Erziehung der Schulkinder verwenden lassen, sondern auch angeordnet, daß in jeder Woche des Sommerhalbjahres wenigstens an zwei Nachmittagen eine Unterrichtsstunde im Freien ertheilt bezw. zu einem Ausfluge benutzt wird. Es ist zweifellos, daß durch solche Anordnungen den Folgen jener Mißbräuche in der Hausindustrie wenigstens in etwas vorgebeugt werden kann.

Eingesandt.

Schier unerträgliche Zustände herrschen auf der großen Lastadie und den angrenzenden Querstraßen. Wenn man diese Stadtgegend passirt, so ist Vorsicht dringend geboten, die Straßen starren von Schmutz und Unrath, der naturgemäß durch den äußerst starken Wagen- und Fußverkehr hervorgerufen wird. Die Reinigung der qu. Straßen ist aber eine derart mangelhafte, daß bei der großen Hitze der letzten Tage in Folge von Nichtsprengung des Straßendammes ganze Staubwolken die Luft erfüllen und die Gesundheit gefährden.

Schon lange ist projektirt worden, die für den starken Verkehr viel zu schmale Kirchenstraße zu verbreitern; der Gedanke ist nun allerdings ein sehr guter und zweckmäßiger; jedoch scheint es dem Wohllöblichen Magistrat mit der Ausführung dieses Projekts nicht besonders zu eilen, denn die schöne neu erbaute Gertrud-Kirche, deren Umfassungsgitter vollständig hergestellt ist, wird durch den alten, dem Zusammenbruche nahen Bauzaun völlig verunziert. Es wäre doch wohl dringend geboten, daß seitens des Magistrats dahin gewirkt würde, daß der auf dem Platze vor der Gertrud-Kirche lagernde Bauschutt beseitigt und der alte Bauzaun abgerissen wird, damit hierdurch eine für die Lastadie so wichtige Frage endlich einmal ihre Erledigung findet.

W. W.

Bellevue-Theater.

Zu seinem Benefiz hatte gestern der Regisseur Herr Schumacher „Pariser Leben" gewählt und daß die früher so beifällig aufgenommene Operette auch heute noch Zugkraft ausübt, bewies der zahlreiche Besuch. — Es ist wohl die tollste aller Offenbachiaden, leicht und prickelnd sind die Melodien, nicht minder leicht und pikant das Libretto — so pikant, daß oft die Grenze des Erlaubten erreicht wird und die Darsteller bemüht sein müssen, im Spiel diese Grenze nicht zu überschreiten. Leider war es gerade der Benefiziant, welcher dies gestern nicht verstand, denn am Schlusse des zweiten Bildes gab derselbe Schnaderhüpfl zum Besten, welche nicht nur geschmacklos, sondern auch taktlos waren und mit Recht den Unwillen des Publikums erregten, denn solche Verse ist man nur gewöhnt, im Tingel-Tangel zu hören. Hoffentlich unterbleiben dieselben bei einer Wiederholung des Stückes. Bei einer Offenbachschen Operette ist stets eine flotte Aufführung Hauptbedingung, und an dieser fehlte es gestern nicht, ebenso konnten die Einzelleistungen im Ganzen befriedigen, Frl. Tuscher war eine fesche „Handschuhmacherin", voller Humor und Pikanterie und sie fand in Herrn Lichtenstein als „Jean Frick" und „Brasilianer" einen flotten Partner. Herr Schumacher bot im ersten Bild als „Gondremark" eine prächtige Charakterstudie, er verdarb sich später selbst durch den oben gerügten Ausfall den Erfolg, doch hatte er für die gelungen ausgeführte Regie die ihm zu Theil gewordenen Blumenspenden wohl verdient. Frl. Schwedler lag die Partie der „Metella" gesanglich recht gut, dasselbe läßt sich nicht von der „Baronin Christine" des Frl. Tuschner sagen. Frl. Borowska war als ausgelassenes Stubenmädchen wohl am Platze und den derben Humor vertraten die Herren Picha (Prosper), Filiszczanko (Urbain) und Sieber (Bobinet) auf das beste. Ein liebenswürdiger Schwerenöther war Herr Kienscherf als „Gardefus". Das Publikum wurde zeitweise in recht heitere Stimmung versetzt und damit der Zweck dieser Offenbachiade erfüllt. Auch der Benefiziant wird mit dem finanziellen Erfolg zufrieden sein.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Das Städtische Technikum Einbeck, welches Oktober d. J. seinen 27. Jahrgang anfängt, ist eine höhere Fachschule für Maschinenbau und verwandte Gewerbe und umfaßt zwei Jahreskurse mit Semestereintheilung. Dasselbe stellt sich die Aufgabe, Leiter und Beamte technischer Betriebe und des praktischen Maschinenbaues, sowie Konstrukteure für technische Bureaus heranzubilden. In der jetzigen Organisation entspricht die Anstalt den Zielen der vom Hauptverein deutscher Ingenieure angestrebten Technischen Mittelschule. Ohne Prüfung werden solche junge Leute aufgenommen, welche die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und eine mehrjährige Praxis nachweisen können. Anderen strebsamen, in ihrem Fache tüchtigen Leuten ist durch den erfolgreichen Besuch einer Vorklasse Gelegenheit gegeben, die nöthigen Vorkenntnisse zum Eintritt in die Fachklasse an der Anstalt sich anzueignen. — Der Bezirksverein deutscher Ingenieure zu Hannover ist durch einen Delegirten in der Prüfungskommission vertreten. Die Reifeprüfung ist obligatorisch eingeführt. Im verflossenen Semester wurde dieselbe von 23 Absolventen bestanden. — Stets bestrebt, den gesteigerten Anforderungen der Jetztzeit zu entsprechen, wird seitens der Stadt Einbeck z. Z. ein sehr geräumiges neues Schulgebäude eingerichtet, welches zum Oktober d. J. bezogen werden wird. Das neue Semester beginnt am 15. Oktober d. J. Schulprogramme und Lehrplan werden von der Anstalt bereitwilligst zugesandt.

— (Der Apfel Peter des Großen.) Das Ei des Kolumbus ist allgemein bekannt. Weniger bekannt dürfte wohl eine ähnliche, recht hübsche Legende sein, welche die „Russischen historischen Nachr." vor Kurzem aufgefunden haben. Vor dem Ausbruche des russisch-schwedischen Krieges lud Peter der Große sämtliche Gesandte, welche in Petersburg waren, zu sich ein. Als Alle versammelt waren, bat er sie, in den großen Saal einzutreten, dessen Boden mit einem Teppich bedeckt war. In der Mitte des Teppichs lag ein Apfel. Die Gesandten wußten nicht, was sie davon halten sollten, und sahen sich verwundert an. Da sprach Peter den Wunsch aus, man möge den Apfel holen, ohne mit den Füßen den Teppich zu betreten. Der englische Gesandte bat sich eine Angel aus, der französische glaubte mit einem Strick, der deutsche mit einem Stock es fertig zu bringen. Peter erklärte jedoch ausdrücklich, der Apfel sei mit der Hand zu holen. Als Alle dies für unmöglich hielten, nahm Peter einen Zipfel des Teppichs in die Hand, rollte ihn so lange zusammen, bis er den Apfel erreichte und in die Hand nahm. „Wie ich allein von Euch Allen den Apfel in die Hand bekam," sagte er, „so will ich auch künftighin meine Feinde in die Hand bekommen."

Sitten, 8. Juli. In Folge beunruhigenden Steigens der Rhone beauftragte die Walliser Regierung sämtliche Präfekten, zur Verhinderung einer Katastrophe alle Dämme, selbst bei Nacht, streng bewachen zu lassen.

London, 9. Juli. Gestern Abend, während im Buckingham-Palaste eine Ballfestlichkeit stattfand, gerieth ein Fenstervorhang in den vom Prinzen und der Prinzessin Aribert von Anhalt bewohnten Räumen in Brand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand sofort zu ersticken, welcher indeß ziemliche Aufregung im Palaste hervorgerufen hatte.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 9. Juli. „Bösmann Telegraphisches Bureau" meldet: Nach einem Telegramm aus Queenstown ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Spree" heute Vormittag dort eingetroffen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 8. Juli 1897.

Angeregt durch festere ausländische Berichte, entwickelte sich auch an hiesiger Börse in der ersten Juli-Woche ein lebhafterer Verkehr. Da anscheinend jetzt der niedrigste diesjährige Preisstand erreicht ist, drängen die Käufer zu Abschlüssen auf Herbst- und Winterlieferung; doch halten Fabrikanten und Importeure für diese Lieferungstermine meist auf höhere Preise.

Tendenz besser.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,35 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,60 bis 3,75 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 2,80 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,65 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 1,90 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,70 bis Mark 4,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,85 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,00 bis Mark 6,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,50 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,00 bis Mark 5,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,40 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 5,60 bis Mark 6,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,80 bis Mark 5,15 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,50 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 3,80 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,50 bis Mark 3,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkleie Mark 1,85 bis Mark 2,00.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 9. Juli. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,45 bis 9,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,70—7,25. Ruhiger. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,45 G., 8,50 B., per August 8,55 G., 8,60 B., per September 8,65 G., 8,67½ B., per Oktober-Dezember 8,70 G., 8,75 B., per Januar-März 8,90 G., 8,95 B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 30 000 Zentner.

Hamburg, 9. Juli, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 35,25 G., per Dezember 36,00 G., per März 36,50 G., per Mai 37,25 G.

Hamburg, 9. Juli, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,42½, per August 8,57½, per September 8,65, per Oktober 8,67½, per Dezember 8,77½, per März 9,00. Ruhig.

Bremen, 9. Juli. Baumwolle stetig, 41,00. Petroleum matt, 5,35 B.

Wien, 9. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,88 G., 8,90 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Roggen per Herbst 7,25 G., 7,27 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juli-August 4,57 G., 4,59 B., per September-Oktober 4,76 G., 4,78 B. Hafer per Herbst 5,86 G., 5,88 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Havre, 9. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 43,50, per September 43,75, per Dezember 44,50. Ruhig.

Glasgow, 9. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 3½ d. Stetig.

Petersburg, 9. Juli. Weizen loko 9,00, Roggen loko 5,50, Hafer loko 3,75—3,85, Leinsaat loko 9,50—9,75, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. Wetter: Veränderlich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Juli. Dem „L.-A." wird aus Kassel gemeldet, daß die Kaiserin mit ihren Kindern zwischen dem 15. und 18. August in Wilhelmshöhe eintreffen wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze betreffend die Tagegelder und Reisekosten der preußischen Staatsbeamten und betreffend das Chariteekrankenhaus und den Botanischen Garten in Berlin.

— Die „Rhein.-Westf. Ztg." bringt nach einem Privatbriefe aus Bagamoyo die Nachricht, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, in Folge der Schwierigkeiten, die ihm seitens der Büreaukratie bereitet würden, zurückzutreten gedenke.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel telegraphirt, der deutsche Kaiser ließ dem Sultan die Hoffnung ausdrücken, daß er der Räumung Thessaliens keine Schwierigkeiten bereiten und sich nicht in Widerspruch mit dem Gesamtwillen Europas versetzen werde. Diese Aeußerung des Kaisers, die bereits vor mehreren Tagen dem Sultan übermittelt worden ist, hat im Palast Bestürzung erregt, da man dort auf Deutschland zählen zu können glaubte.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Straßburg zuverlässig erfährt, erfolgte die Berufung des Unterstaatssekretärs von Puttkamer nach Berlin zu dem Zwecke, ihn zur Uebernahme des Reichsschatzamtes zu veranlassen. Herr v. Puttkamer soll indeß entschlossen sein, auf seinem Straßburger Posten zu verbleiben.

Leipzig, 9. Juli. Die Revision im Prozeß Koschemann und Westphal ist heute vom Reichsgericht verworfen worden.

Wien, 9. Juli. In einer hiesigen Badeanstalt erschoß sich der Bezirkshauptmann Dr. Ritter von Seelig aus Horn.

Wien, 9. Juli. Der Obmann des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen, Graf Oswald Thun, hat für kommenden Sonntag eine Versammlung seiner Parteigänger nach Wien einberufen, an welcher Vertreter aller Exekutiv- und Wahlkomitees des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Oesterreichs theilnehmen werden. In dieser Versammlung soll die politische Lage und die Stellungnahme dieser Gruppe zur Regierung sowie zu den im Vordergrunde stehenden Fragen zur Erörterung gelangen.

Wien, 9. Juli. Im Gebäude der internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft wurden heute Mittag durch Platzen eines Ventils vier Arbeiter lebensgefährlich verwundet.

Rom, 9. Juli. Im hiesigen Variététheater wurde die Chansonettensängerin Maria Lerry durch die Selbstentladung eines Gewehrs der Kunstschützin Taylor getödtet. Das Publikum verließ das Theater panikartig.

London, 9. Juli. Aus Pittsburg wird gemeldet, daß der Bergarbeiterstreik im Staate Westvirginien allgemein ist. Man befürchtet, daß Unruhen ausbrechen, wenn fremde Kohlen eingeführt werden.

Der „Standard" meldet aus Konstantinopel, daß die letzte Aushebung in der Türkei nicht das Material geliefert habe, welches man erwartete. Deshalb wurde das Alter der Dienstpflichtigen in Anatolien auf 14 Jahre herabgesetzt.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Botschafter beschlossen, an den türkischen Minister des Aeußern eine recht kategorische Kollektivnote zu richten im Sinne der bisher vereinbarten Friedensbedingungen.

Auf Befehl des Großveziers sollen mehrere Steuern, darunter die Hammelsteuer, in Thessalien verpachtet werden.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 10. Juli.

Ein wenig kühler, zunächst ziemlich trübe mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden; nachher aufklärend.

Wasserstand.

Am 8. Juli. **Elbe bei Aussig** 0,00 Meter. — **Elbe bei Dresden** — 1,26 Meter. — **Elbe bei Magdeburg** + 1,02 Meter. — **Unstrut bei Straußfurt** + 1,30 Meter. — **Oder bei Ratibor** + 1,26 Meter. — **Oder bei Breslau Oberpegel** + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,22 Meter. — **Oder bei Frankfurt** + 0,87 Meter. — **Weichsel bei Brahemünde** + 2,87 Meter. — **Warthe bei Posen** + 0,22 Meter. — **Weichsel bei Thorn** + 1,16 Meter. — Am 7. Juli: **Netze bei Usch** + 0,36 Meter.

Berlin, den 9. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,00B	Westf. Pfbr.	4%	102,40G
do.	3½%	103,90G	do.	3½%	100,80G
do.	3%	97,70B	Wstp.rttsch.	3½%	100,60G
Pr.Consf.Anl.	4%	104,60B	Kur- u. Nm.	4%	104,50B
do.	3½%	104,00G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,10b	Pomm. do.	4%	104,40G
P.St.Schld.	3½%	100,20b	do.	3½%	100,60G
Berl.St.-O.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,40G
do. u.	3½%	101,40b	Preuß. do.	4%	104,30G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,70G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,40G
Anl. 94	3½%	100,75B	Sächs. do.	4%	104,30G
Wstp.P.-A.	3½%	100,20G	Schles. do.	4%	104,30G
Berl. Pfdbr.	5%	120,20G	Schl.-Holst.	4%	104,50G
do.	4½%	115,75G	Bad. Eib.-A.	4%	101,50G
do.	4%	112,00G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,00B	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	101,10b	Anl. 1886	3%	95,70bG
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	107,30G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,90b	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,50b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40b	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,90B	Anleihe	4%	—,—
do.	3%	93,70B	Cöln.-Mind.		
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½%	137,80bG
Posensche do.	4%	102,00G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,40B	Loose	—	—,—

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd.Feuer.	240	5500,00b
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	1525,00bG
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß Nat.	51	—,—
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,60b	Oest. Gd.-R.	4%	104,80b
Buk. St.-A.	5%	101,30G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	101,00b
Gold.-Anl.	5%	42,50bG	R. co. A. 80	4%	103,10bG
Ital. Rente	4%	94,30G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	99,30b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	100,20b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,70G	do. Pr. A. 64	5%	191,30b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	173,00b
do.	4⅕%	102,25G	do. Bodencr.	5%	123,00G
do.Silb.-R.	4⅓%	102,40b	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	93,80b
do. 60er Loose	4%	151,50b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	326,40b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.	5%	103,00b	Ung. G.-Rt.	4%	104,50G
A.-Obl.	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,00bG	9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	104,00bG	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	98,75G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,70bG
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,25B
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	98,90G
do.	4%	100,70bG	Pr.Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,85bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,90G
(rz. 100)	4%	101,50bG	do.	4%	103,75G
Pr.B.-C., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,20G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	105,90G
(rz. 100)	5%	107,00G	do. (rz. 110)	4%	101,50G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10b	do.	4%	101,20G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	121,00bG	Hibernia	5½%	187,25b
Boch. Bw. A.	M	84,00G	Hörd. Bgw.	0%	9,25G
do. Gußst.	4%	166,10bG	do. conv.	0%	13,50bB
Bonifac.	0%	113,50bG	do. St.-Pr.	0%	49,10G
Donnersm.	6%	150,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	160,10bG
Pr. L. A.	0%	—,—	Louise Tiefb.	0%	82,50b
Gelsenkch.	6%	177,60b	Mk.-Wstf.	4%	108,00G
Hark. Bgw.	0%	45,25G	Oberschles.	1%	104,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,30G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	—,—
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,25G
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,20G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles.			do. Smol	5%	105,70bG
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,00G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,00bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjascht-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,80G	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Grai.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	10[illegible],60G
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	101,60bG
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,75b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Albamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,75b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,25b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,50b	Balt. Eisb.	3%	66,40G
Frkf.-Gütb.	4%	99,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	166,00b	Gal. C. Ldw.	5%	109,25B
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	155,50G
wigshafen	4%	—,—	It. Mittmb.	4%	103,60b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	83,25b	Mosk. Brest.	3%	72,20G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,40b	do. L. B. Elb.	4%	132,10B
Ostp. Südb.	4%	96,50b	Sdöst. (Lb.)	4%	37,10b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	106,40bB			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,50bG	Harb. Wien Gum.	20%	450,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	460,50bG
Leopoldshall	3½%	84,50bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,75G
Oranienburg	6%	157,5 bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	224,50bB
do. St.-Pr.	6%	157,50bG	do. (Lüders)	8%	243,00bG
Schering	15%	226,00G	Hallesche	28%	526,50bG
Staßfurter	11%	182,00bG	Hartmann	7%	193 25bG
Union	8%	120,00bG	Pomm. (con.)	4½%	105,60bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	242,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	178,90b
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	215 00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	107,50bG
St. Chamott-Fabrik	15%	334,00bG	Wilhelmshütte	4%	72,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	219,70b
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	132,50B
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	430 00b
Danziger Oelmühle	—	115,50G	Stett. Electr.-Werke	6%	168,00B
Dessauer Gas	10%	220,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	141,00B
Dynamite Trust	10%	187,40bG	N. Stett. D.-Com.	0%	63,60G

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	205,70b
u. Prod.	3¼%	66,00G	Dresd. B.	8%	161,30bG
Berl.Eff.B.	4%	130,10G	Nationalb.	6½%	145,10bG
do. Hdlsges.	4%	167,70b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,30G
Bank	6½%	115,90bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	175,75bG
Deutsch. B.	9%	206,50b	Reichsbank	7½%	159,90b
Dtsch. Gen.	5%	118,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,35b
Souvereigns.	20,345G	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,26b	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Not.	216,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2⅜

				Wechsel-Cours v. 9. Juli.
Amsterdam	8 T.	2½%		168,55bG
do.	2 M.	2½%		168,05b
Belg.Plätze	8 T.	2½%		80,95G
do.	2 M.	2½%		80,75B
London	8 T.	2 %		20,355b
do.	3 M.	2 %		20,30b
Paris	8 T.	2 %		81,05bG
do.	2 M.	2 %		80,80b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,20B
do.	2 M.	4 %		169,65G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,60bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %		77,40bB
Petersburg	8 T.	4½%		215,95G
do.	3 M.	4½%		214,20bG

Der Regierungs-Präsident.
Pr. A. III. Nr. 2337.

Stettin, den 2. Juni 1897.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses was folgt:

§ 1.

§ 4 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1895, betreffend den Milchhandel und die Milchproduktion (Amtsblatt S. 279) wird durch folgende Bestimmung ersetzt:

„Die Milchkühe sind mindestens einmal und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 5 und 9 Uhr Morgens, vom 1. Oktober bis 31. März zwischen 6 und 10 Uhr Morgens mittelst Striegel und Bürste gründlich zu reinigen und von jedem anhaftenden Schmutze zu befreien.

Die Euter der Kühe müssen außerdem vor jedem Melken gereinigt werden."

§ 2.

§ 15 a. a. O. erhält folgenden Zusatz als Absatz 3:

„Kuhwarme Milch darf in unbedeckten Gefäßen aufbewahrt werden, muß indessen gegen jede Verunreinigung durch Staub, Fliegen u. s. w. mittelst zweckentsprechender Vorrichtungen (z. B. Aufbewahren in einem Fliegenspind, Bedecken mit Gazedeckeln und dergl.) hinreichend geschützt sein."

In Vertretung:
gez. **Schreiber.**

Stettin, den 7. Juli 1897.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch behufs genauester Beachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Bank.

Verdingung von Gewehrlagergerüsten.

Die Anfertigung und Aufstellung von 96 Gewehrlagergerüsten für die Schräglagerung von Gewehren 88 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung am 17. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr, vergeben werden.

Die Vergebung erfolgt in 4 Loosen à 24 Stück.

Bezügliche Angebote sind bis zur vorgenannten Zeit im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstraße 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen Erstattung von 1 M. Schreibgebühren bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 9. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Infolge eines Erdrutsches in der Böschung des Bahneinschnittes der Stettin—Jasenitzer Bahn in der Apfelallee ist das Hauptzuleitungsrohr der Wasserleitung durchbrochen. — Letztere wird deshalb besonders in den höher gelegenen Stadttheilen und in den Tagesstunden erheblich verminderten Druck haben.

Die Wiederherstellung der Verbindung kann voraussichtlich nicht vor Anfang nächster Woche erfolgen.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 8. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kalk zum Neubau der Schule an der Schillerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 17. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M. von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Vermiethung von Lagerplätzen.

Die beiden zur Zeit an den Zimmermeister Hagenau und den Kaufmann Kist vermietheten Lagerplätze an der Alt-Dammer-Straße zur Größe von 12084 und 6201 qm sollen vom 1. April 1898 ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf **Montag, den 2. August d. J., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause Termin an. Die Vermiethungsbedingungen nebst Lageplan können vorher ebendaselbst eingesehen werden.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(Juli-)Versammlung findet am Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Bruckner**'schen Saale, Augustastraße 56, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Besprechung der durch Monilca fructigena verursachten **neuen Kirschbaumkrankheit.**
3. Besprechung über die Veranstaltung von Wandervorträgen und andere Mittel zur Hebung des Garten- und Obstbaues in unserer Provinz.
4. Verschiedenes.

Ein **Schneidergeselle** auf Lagerarbeit wird verlangt Elisabethstr. 50, 4 Tr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Grabow, Alexanderstr. 6a (Wiekenberg), 7 Zim. mit Balkon und Wasserleitung können nach Wunsch eingerichtet werden. Miethspreis 1000 M., kein Hinterhaus, keine Kellerwohnungen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung zum 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Sannierstr. 3, 5, 4, 3 Stuben m. Badestube z. verm. Näh. Hof 1 Tr. l.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
1 Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

3 Stuben.

König Albertstr. 28, part. l., 3 Stub. u. Zubeh. z. 1. 10.
Burscherstr. 5, 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. 10. z. verm.
Grabowerstr. 3, 2 Tr., Badz. u. rchl. Zbh z. 1. 10. N. p. r.
Pölitzerstr. 94, 1 Tr., 3 freundl. Zimmer, Küche, Badest. u. Zubeh. p. 1. 10. cr. Näh. im Restaurant.
Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.
Scharnhorststr. 8, 3 Stuben, 37 M., zum 1. Oktober.
Unterwiek 23, 2 Tr., m. Küche nebst allem Zubeh. sogl. z. v.

2 Stuben.

Bergstr. 4, 2 Stuben u. Zubeh. z. 1. August.

Grabow a. O., Frankenstraße 3, Wohnung von 2 Stuben, Kabinet nebst Zubehör, Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schallehnstr. 10, frdl. Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh. f. 25 M. z. 1. 8.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus, eine Wohnung v. 2 Stuben an ordentliche Leute zum 1. August zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Turnerstraße 42, mit Entree z. 1. August.

1 Stube.

Turnerstr. 33g, Hof 3 Tr. rechts, 1 große helle Stube.

Schlafstellen.

Wilhelmst. 23, H. II, b. Radke, Schlafst. f. 2 jung. Leute.

Läden.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden zum 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.
Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Comtoire.

Gr. Oderstr. 11, 1 Tr., Comtoir zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Stallungen.

Fichtestr. 10, Pferdestall u. Wagenremise z. 1. 8. z. verm.

Wohnungsgesuche.

Zum 1. October wird in der Neustadt oder vor den Thoren eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.

Offert. unt. **K. M.** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Gertrud erwachsen war, suchte sie förmlich etwas darin, sich als häßlich und ungraziös zu geriren. Indeß gelang ihr das nur unvollkommen; denn das edel geschnittene Antlitz mit den hellbraunen, schönen Augen, in denen Geist und Klugheit blitzte, zog die Aufmerksamkeit eines jeden so ungetheilt auf sich, daß andere Mängel dagegen als nebensächlich erschienen.

Insbesondere aber lag in ihrer Sprache eine zwingende Gewalt; eine Gabe, die ihr der heimgegangene Vater vererbt hatte, dessen Redegewandtheit allbekannt gewesen und dessen Wort oft einen durchschlagenden Erfolg errang.

Die bevorstehende Unterredung mit dem Bruder schien ihre Gedanken jetzt völlig in Anspruch zu nehmen.

„Armer Friedel," flüsterte sie wehmüthig vor sich hin. „Für Dich war der gestrige Tag ein Losreißen von Deinen Idealen, von allem, was Dich bisher vom praktischen Alltagsleben mit seinen Sorgen und Mühen ferngehalten. Wie ein Schmetterling in sonniger Frühlingspracht hast Du Dein Dasein genossen! Armer Bruder, das Schicksal ist grausam, Dir die Schwingen jetzt schon zu stutzen. Ja, warum?"

Leidenschaftlicher Schmerz übermannte sie und ein Schluchzen drang aus Gertruds Brust.

O, wie war sie gestern noch bemüht gewesen, sich gefaßt und ruhig zu zeigen, weil die gleichgültigen Menschen sie nicht bedauern und bemitleiden sollten. Niemand durfte ahnen, was sie im Innern fühlte und litt.

Aber es kamen dennoch Stunden, wo bitteres Leid seine Rechte geltend machte, und im einsamen Zimmer brach es sich dann rückhaltlos Bahn. War es ihr jetzt nicht oft, als habe gerade sie dem angebeteten Vater am nächsten gestanden, als habe er ihrer Jugend nicht geachtet und nur einen ihm ebenbürtigen Geist in ihr gesehen?

Wie hatte er sie eingeweiht in all seine Pläne und Interessen; ja, es lag ihm sogar viel daran, gelegentlich einen Rath oder ein Urtheil aus der Tochter Munde zu vernehmen. Wie stolz und glücklich fühlte er sich dann!

Allerdings, die Mutter hatte er namenlos geliebt; aber die schöne, verhätschelte und etwas reizbare Frau wurde eigentlich mehr wie ein Kind von ihm behandelt, was sie sich auch nur zu gern gefallen ließ. Haßte sie doch alles, was im mindesten an trockene Geschäftssachen erinnerte; sie wollte nur die beglückende Fee seines Hauses sein.

„Mache doch diese langweilige Angelegenheit mit Gerta ab, Liebster!" sagte sie stets zu dem Gatten, wenn er wieder einmal etwas „Ernstes" mit ihr besprechen wollte.

Wehmüthig gedachte Gertrud jetzt daran, wie der Vater dann immer lachend zu ihr kam und meinte: „Du bist doch mein liebes, kluges Kind, Trude!" Und Friedrich? Sie hatte es kaum begreifen können, warum der Vater, dieser in seinem ganzen Denken so schlichte, einfache Mann, dessen Sinnen und Trachten sich allein um die „Arbeit" drehte, dem einzigen Sohne eine Erziehung hatte angedeihen lassen, die so himmelweit verschieden war von Allem, was mit den eigenen Ansichten und Anschauungen im Einklange stand.

Nicht daß der Verstorbene etwa gegen den Offizierstand eingenommen war; keineswegs. Doch weshalb hatte er den talentvollen Knaben nicht schon von früh auf zu sich herangezogen und Interessen in ihm erweckt, die mit den eigenen harmonirten? Dagegen war der Bruder schon mit zwölf Jahren aus dem Hause gekommen. In einem der feinsten Knabenpensionate zu Berlin lernte er viele junge Leute kennen, deren einstige Lebensziele durchaus anderer Art waren, als Friedrich Wenkhard, der Sohn des Bärfelder Fabrikanten, sich bisher als befriedigend und richtig für sich selbst träumte. Um keinen Preis wollte er ein Kaufmann sein, das erschien ihm profan, trocken! poesielos! Mit siebzehn Jahren offenbarte er dem Vater seine Wünsche und meinte, sein einziges Streben sei darauf gerichtet, den Rock des Königs zu tragen und Offizier zu werden.

Ob hier vielleicht auch der Einfluß der Mutter zu suchen war?

Gertrud besann sich noch sehr gut darauf, wie diese beim Vater gebettelt hatte, den heißen Wünschen des Sohnes zu willfahren; denn Anfangs war der Verstorbene diesem Gesuch ziemlich ablehnend begegnet. Allein was hatte Frau Christa Wenkhard in ihrer Ehe nicht durchzusetzen verstanden!

„Ich will doch Freude haben an meinem Einzigen und stolz auf ihn sein, Liebster! So sieh ihn Dir doch an; mit seinen vornehm geschnittenen Zügen, seiner eleganten Figur, den schmalen Händen und Füßen und schließlich mit seinen noblen Gesinnungen und Geschmacksrichtungen ist Fred ja wie dazu geschaffen, in den höchsten Kreisen zu leben und zu glänzen. Ein paar Jahre Offizier sein, thut jedem Manne gut!" hatte die Frau Geheime Kommerzienrath damals mit einem Lächeln gerufen, dem der Gatte nun einmal nicht widerstehen konnte.

Und so wurde denn des Jünglings Geschick entschieden.

Das war vor acht Jahren gewesen; aber mit dem Tage, wo Friedrich seinen Beruf selbst gewählt, schien er dem Vaterhause mehr und mehr entfremdet und der heimathlichen Sphäre entrückt zu werden.

Unzählig oft hatte Gertrud sich gekränkt gefühlt, wenn der Bruder bei seinen spärlichen Besuchen daheim den Zuschnitt des väterlichen Hauses, den Mittagstisch, die Domestiken, ja die ganze Lebensweise der Seinen nach einem vornehmeren Regime umzuwandeln sich bemühte.

„Wie schauderhaft spießbürgerlich ist es doch hier!" oder „Man könnte glauben, Ihr lebt im Hinterwalde, so weit in der Kultur zurück befindet Ihr Euch!"

Solche und ähnliche Aeußerungen gaben Gertrud oft einen Stich ins Herz.

Sogar seinen alten, lieben Namen Friedel hatte er mit dem fremdklingenden „Fred" vertauscht und sie selbst nannte er nicht mehr anders als „Gerta", weil er spöttisch meinte, das schlichte „Trude" sei vulgär und erinnere ihn an Landpommeranzen mit rothen Händen und Kuhstallparfüm.

Dabei hatte er eine Art, solche Dinge zu sagen, die, obwohl sie fast verletzend klangen, eine Entgegnung stets unmöglich machte. Er war ja der weltgewandte Mann, in bevorzugter Lebensstellung, er wußte das natürlich alles besser als Eltern und Schwester, deren Gesichtskreis durch kleinstädtische Verhältnisse und Umgebung beschränkt geworden.

Dem Vater gegenüber erlaubte er sich zwar niemals eine ungebührliche Aeußerung, wie er überhaupt ein besonderes Talent besaß, diesem um den Bart zu gehen; aber Gertrud wußte nur zu wohl, daß Summen über Summen aus der Privatkasse nach des Bruders entfernter Garnison wanderten, um seine hochgeschraubten Bedürfnisse zu decken. Daß er sich einen eigenen Diener und Equipage hielt, war vielleicht noch nicht einmal so sehr zu verdammen; jedoch fürchtete sie im Geheimen, er könne dem Spiel ergeben sein.

„Laßt den Jungen nur austoben und nach Herzenslust sein Leben genießen. Wenn Papa alt und unfähig sein wird, die Geschäfte zu besorgen, dann kann er sich Fred heranziehen. Er ist klug und selten intelligent und lernt das Nöthige im Handumdrehen!"

Das war stets der Mutter Antwort, wenn Gertrud sich gelegentlich wieder einmal unwillig und verweisend über den Bruder geäußert hatte.

Ja, wenn Papa alt sein wird! Du lieber Gott! Im besten Mannesalter stehend, im rüstigsten Schaffensdrange und im Vollbesitze nimmer erlahmender Kraft, war seiner irdischen Laufbahn ein Ziel gesetzt worden! — —

Heute am ersten Morgen nach der Beisetzung hatte Gertrud selbstverständlich noch kein ruhiges Wort mit dem Bruder sprechen können. Chaosartig, im größten Wirrwarr, lag noch alles vor ihrem Geiste. Was würde Friedel thun? Was hatte er für Pläne? Es verlangte ihn also wenigstens nach der Schwester Rath; er sehnte sich danach, sich mit ihr auszusprechen. Das freute sie.

Geschäftig eilte Gertrud an den Schreibtisch zurück und schloß die Mappe. Die Mutter hatte unzählige Kondolenzbriefe erhalten, deren Beantwortung größtentheils ihr anheim fiel. Von Nah und Fern bewies man der Wittwe und deren Kindern die größte Theilnahme. Das that so wohl!

Auch die sonst als hochmüthig geltende Gräfin Brandenfels hatte sich herabgelassen, ihnen zu kondoliren. Pah — Phrasen!

Doch hier lag ein Brief, auf dem ihr Blick schon mehr als einmal geruht, kurz und bündig gehalten — tadellos im Stil; doch aus den wenigen Zeilen sprach tiefes, warmes Mitgefühl, es waren Trostworte, die zu Herzen drangen. „Tassilo Brandenfels" unterzeichnete sich der Schreiber.

Friedel mußte unbedingt selbst nach Alt-Steine hinüberfahren, um sich für die Theilnahme zu bedanken. —

Gedankenvoll schritt Gertrud die Stiege zur unteren Etage, wo des Bruders Zimmer lag, hinab.

2. Kapitel.

„Friedel! Nun, Du schläfst wohl? Mit dieser Frage steckte Gertrud den Kopf zur Thür herein.

Lang ausgestreckt auf einer mit zottigem Bärenfell bedeckten Chaiselongue, die Arme über die Brust gekreuzt, lag der Angerufene regungslos mit geschlossenen Augen.

„O bewahre; ich denke nicht daran. Im Gegentheil, ich leide an entsetzlicher Schlaflosigkeit und aufgeregten Nerven. Dieser Zustand quält mich oft schauderhaft. Für mich wäre es gut, einmal ins Hochgebirge zu gehen, um dort absolute Ruhe zu genießen. Aber daran ist im Moment nicht zu denken, jetzt, wo ich Ordnung in diesem kunterbunten Chaos schaffen muß!"

(Fortsetzung folgt.)

Bitte!

Eine 76 Jahre alte Frau, welche bereits seit 10 Jahren an unheilbarer Krankheit leidet, befindet sich in den kümmerlichsten Verhältnissen; es ist ihr unmöglich, selbst noch etwas zu verdienen und es fehlt ihr auch an Angehörigen, welche sie unterstützen könnten. Hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zum Wohlthun! — Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Bis jetzt gingen ein:
M. 1 ℳ, J. S. 50 ₰, M. S. 1 ℳ, L. S. 1 ℳ, H. J. K. 50 ₰. Summa 4 ℳ

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 11. Juli (4. nach Trinitatis).

Schloßkirche.
Herr Vikar Stange um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 8½ Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Springborn um 2 Uhr.

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Vikar Krummheuer um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Kandidat Rohde um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Stange um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus (Eingang Augustastr. IV. Aufg.). Sonntag Abd. 8 Uhr: Herr Superintendent Fürer und Herr Gilweit-Berlin. Dienstag Abend 8¼ Uhr: Herr Gilweit-Berlin.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.:
Vorm. 9½ Uhr Abschiedspredigt; 11 Uhr Sonntagsschule; Abends 7½ Uhr Predigt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Abschiedspredigt.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Sonntag Vorm. 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Prediger Hanke.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Kandidat Klug um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst).

Salem.
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Kandidat Rohde um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Prediger Dümn um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholtz um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Hoffmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Witt um 2½ Uhr.
(Predigtgottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Domke um 10½ Uhr.
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Vikar Krummheuer um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Beichte und Feier des heil. Abendmahl.)
Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Kandidat Kamps um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Kandidat Kamps um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Kandidat Kamps um 1 Uhr.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn August Cammeratt [Stettin]. Herrn Gustav Koch [Stralsund]. Eine Tochter: Herrn Stoppel [Seeberg bei Riesenburg (Westpreußen)]. Herrn B. Bose [Greifswald]

Gestorben: Fräulein Marie Sellin [Swinemünde]. Frau Louise Heidler geb. Nettelbeck [Kolberg]. Frau Kraetz geb. Jasmant [Stralsund]. Herr Julius Gabriel [Pasewalk]. Herr Dr. Emil Struck [Greifswald].

Bekanntmachung.

Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1. denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes und zur Düngung und
2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabackfabrikaten, Mineralwassern und Bädern werwendet werden darf.

Stettin, den 5. Juli 1897.
Königliches Haupt-Steuer-Amt I.

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Mai 1897 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Kolberg, Stolp	Persz.	2,41	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	„	3,42	„
Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Ebersw., Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,31	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,22	Vorm.
Treptow, Gollnow, Wollin, Kammin	„	10,35	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Colberg, Danzig	Schnellz.	10,52	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	11,14	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Berlin	Persz.	1,45	„
Stargard,	„	1,57	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,15	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen Küstrin, Reppen, Rothenburg, Breslau,	Persz.	2,21	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Scheune, Stöwen (Werktagzug)	„	3,—	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,16	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,55	„
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Persz.	4,24	„
Stargard, Stolp	„	5,28	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	5,45	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow	„	5,50	„
Podejuch	„	6,10	„
Altdamm, Stargard, Stolp, Colberg	„	6,37	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
*Altdamm	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	„	2,2	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde	„	2,26	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,22	„
Angermünde (Werktagzug)	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Persz.	9,5	Vorm.
Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Malchin	„	9,9	„
Greifenhagen	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Kolberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Persz.	10,23	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,42	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	1,15	Nchm.
Kreuz, Stargard, Breslau	„	1,30	„
Stargard	„	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,49	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow	„	3,6	„
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,45	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	4,—	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	5,18	„
Greifenhagen, Podejuch	Persz.	5,20	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,32	Abds
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg N./M.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	„
Altdamm	„	6,27	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,31	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	7,42	„
*Altdamm	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm	„	9,26	„
Danzig, Kreuz, Stolp, Kolberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,35	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.